

Internationale Deutsche Meisterschaft der Laser 2015

Am 29.9. fuhr ich mit meiner Mama und noch ein paar Leuten aus Kiel einmal quer durch Deutschland an den Bodensee zur Internationalen Deutschen Meisterschaft. Nach mehreren Stunden Fahrt, von denen wir die meiste Zeit verschliefen, kamen wir schließlich in Friedrichshafen/Seemoos an. Mama und ich bezogen unsere Ferienwohnung, von der aus man einen tollen Blick über den Bodensee und auf die Schweizer Alpen hatte. Bevor es am nächsten Tag um 10 Uhr mit dem Vortraining losgehen konnte musste allerdings noch das Motorboot geslippt werden - und zwar über eine sehr lange Sliprampe, die in sehr flaches Wasser führte. Ohne sich die Füße nass zu machen, war es unmöglich das Motorboot unbeschadet zu slippen. Deswegen erfanden wir eine sehr kreative Lösung, die bei den anderen Teams und auch bei uns für viel Gelächter sorgte.

Nachdem die Sache mit dem Motorboot geklärt war, konnten wir endlich aufs Wasser und bei besten Bedingungen (13-20kts Wind, leichte Welle und strahlender Sonnenschein) trainieren. Im Mittelpunkt stand natürlich die Erkundung des Bodensees als Meisterschaftsrevier, aber weil unsere Trainingsgruppe hauptsächlich aus Umsteigern wie mir bestand, trainierten wir auch Fahrtechnik. Auf dem Vorwindkurs erkundete ich auch gleich noch die Wassertemperatur (ganz schön kalt!!!).

Nach diesem ersten Mal segeln auf dem Bodensee war ich erstmal ziemlich begeistert von dem Revier, aber das sollte sich die Tage noch ändern. Denn so traumhafte Bedingungen wie wir sie an diesem Tag hatten, waren, laut den Einheimischen, wohl eine Seltenheit dort.

Erstmal stand nun Anmeldung und Vermessung auf dem Programm. Es klappte alles reibungslos, nur mein Mastoberteil wurde vom Vermesser für krumm befunden, sodass ich auf der Meisterschaft mein nagelneues Oberteil fahren musste.

Um 19 Uhr war Eröffnung und Steuermannsbesprechung im niegelnagelneuen, noch nicht einmal eingeweihten Clubhaus des Württembergischen Yachtclubs und anschließend Mitgliederversammlung der Deutschen Laser Klassenvereinigung.

Am Donnerstag war für 12 Uhr der erste Start angesetzt. Da für die nächsten Tage nicht gerade gute Windbedingungen vorhergesagt waren, hatte der Wettfahrtleiter 4 Wettfahrten für den Tag angesetzt. Mein Fleet, die Laser radial Damen, startete als zweites nach dem Männerfleet, den Laser Standards. Das erste Rennen, das angeschossen wurde, musste nach der ersten Kreuz abgebrochen werden, weil der Wind erst eingeschlafen war und dann um 180 Grad gedreht hatte.



Mit aufländigem Wind, der aber auch nicht besonders stark war, ging es dann weiter. Ich hatte eigentlich einen ganz guten Start, aber während ich versuchte, die Abwinde der anderen Schiffe zu meiden, geriet ich immer weiter auf die linke Seite und die war ganz und gar nicht bevorteilt. So rundete ich schließlich als Letzte mit riesigem Abstand zum Rest des Feldes die Luvtonne. Auf dem Vorwindkurs versuchte ich dann natürlich aufzuholen, aber der Wind wurde nicht mehr und der Abstand zum Feld nicht geringer. Auf der zweiten Kreuz konnte ich endlich ein Boot überholen, so war ich immerhin nicht mehr Letzte.

Der Plan des Wettfahrtleiters, vier Wettfahrten durchzukriegen, war ganz schön selbstbewusst gewesen, denn dieses eine Rennen war das letzte für diesen Tag. Während wir auf dem Wasser auf segelbare Bedingungen warteten, wurde der Wind immer weniger und langsam trieben alle Schiffe Richtung Hafen - die ersten slippten sogar schon ihre Boote - bis die Wettfahrtleitung endlich für diesen Tag abbrach. Freitag war immerhin ein bisschen Morgenwind, sodass wir morgens ein Rennen durch bekamen, von dem aber die zweite Kreuz so drehig, böig und windlos war, dass das Rennen eigentlich hätte abgebrochen werden müssen. Ich hatte ein bisschen Glück und bekam es einigermaßen hin, die Dreher auszusegeln und die Böen zu erwischen und fuhr so einen 11. Platz.



Nach zwei Stunden Startverschiebung fuhren wir noch ein zweites Rennen. Am Start wurden wir vom Strom immer weiter Richtung Startschiff und ineinander getrieben und wir konnten nichts dagegen tun, denn es war kein Wind. Ich versuchte bei 15-20 s vorm Start loszufahren, doch es stellte sich heraus, dass ich ein bisschen zu früh losgefahren war, denn ich trieb vor dem Startsignal über die Startlinie und bekam einen BFD (1 Punkt mehr als Boote gemeldet sind).

Immerhin ließ uns der Wettfahrtleiter anschließend nicht auf dem Wasser, sondern an Land warten, sodass wir zumindest aus den Neoklamotten heraus konnten und uns z. B. mit Badmintonspielen sinnvoll beschäftigen konnten. Um ca. 18 Uhr wurde dann abgebrochen.



Samstag war nicht mal mehr morgens Wind, also durften wir erstmal an Land warten. Nach drei Badminton-Matches baute sich langsam eine Westwindbrise auf. Also zogen wir uns um und liefen aus. Nach 20 Minuten Einsegeln wurde dann auch der Start zur 4. Wertfahrt angeschossen. Ich startete als 4. Boot auf der linken Seite und wendete, nachdem die Boote vor mir umgelegt hatten. Da der Wind immer weiter nach links drehte, fand ich mich auf der Kreuz unter den ersten 3 wieder. Leider schließt 50m vor der Luvtonne der Wind ein und das Rennen wurde abgebrochen.

Aufgrund des nicht vorhandenen Windes ging es dann wieder in den Hafen, wo wir eine Dreiviertelstunde warteten, bis wir wieder hinausgeschickt wurden, um weitere 2h zu warten.



Schließlich fuhren wir ein Rennen, bei ähnlichen Bedingungen wie denen, bei denen wir vorher gewartet hatten und es lief wieder nicht so gut für mich.

Nach dem Rennen warteten wir weitere 2h bei Flaute auf dem Wasser herum bis die Wettfahrtleitung endlich Erbarmen hatte und uns an Land schickte.

Da für den nächsten Tag nur noch die Medalraces geplant waren, die ich mit meinen nicht gerade überragenden Platzierungen als insgesamt 20. nicht mehr mitsegeln würde, packte ich mein Boot zusammen und wir holten das Motorboot wieder aus dem Wasser, diesmal auf etwas unspektakulärere Art und Weise.

Am Sonntag war endlich Wind. Nur leider konnte mir das relativ egal sein und leider regnete es den ganzen Morgen in Strömen. Ich schaute also pitschnass den Medalraces zu und drückte meinen Freunden die Daumen.

Nachdem dann auch die Medalraces gesegelt waren, verluden wir die Boote, gingen noch zur Siegerehrung und machten uns dann auf den langen Weg zurück nach Kiel. Nach 11,5h waren wir endlich wieder zu Hause und fielen nur noch todesmüde in die Betten. Die ersten zwei Schulstunden am Montag ließen wir auch noch getrost ausfallen, um dann fit und ausgeruht in die nächste Woche zu starten.

Meine erste Deutsche Meisterschaft im Laser radial war nicht ganz so verlaufen, wie ich es mir vorgestellt hatte und ich habe gemerkt, dass ich noch viel trainieren muss, aber dafür habe ich im Sportinternat Kiel ja beste Voraussetzungen!